

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Preis monatlich 2 RM. Bei Abnahme von 3 Monaten 5 RM. Bei Abnahme von 6 Monaten 10 RM. Bei Abnahme von 12 Monaten 18 RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter, Postboten, unsere Kundträger u. Geschäftsstellen nehmen an jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im ferneren Vertriebsgebiet erfolgt die Lieferung der Zeitung über Postämter.

Anzeigenpreise laut amtlichen Preisliste Nr. 5. — Liefer. Gebühr: 20 Pf. — Vorkostenfreie Erscheinungsorte und Platzpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen, die nicht rechtzeitig bei uns eintreffen, können nicht berücksichtigt werden. — Die Redaktion übernimmt keine Haftung für den Inhalt der eingereichten Beiträge. — Bei Rückfragen und Zusendungen ist der Briefkasten Nr. 206 zu benutzen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 241 — 94. Jahrgang — Probandenschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Dienstag, den 15. Oktober 1935

„Die Fahne steht...!“

fährt zum Berg der Deutschen.

Auf dem Kyffhäuser, den 13. Oktober.

Eine kleine persönliche Erinnerung wird lebendig, als der Pressenimbus des „Kyffhäuser“-Bundes durch die aufsteigenden Herbstnebel dem Berg der Deutschen entgegenfährt: im Sommer ist man mit Stahlhelm und Gewehr mit einer Kradschützenkompanie der jungen deutschen Wehrmacht die kurvenreichen Waldschaufler dieses deutschen Gebirges, die jetzt unser Kurobus empfortimmt, gekraut. Der Kampf, den der „Kyffhäuser“ unternimmt in den Jahren der Schande und Erinnerung für Wehrwillen und Wehrfreiheit geführt hat, war nicht umsonst. Sein Ringen wurde getönt durch die Tat des Führers, dem Reich die Wehrhoheit zurückzugeben. Dieser größte Soldatenbund der Welt mit drei Millionen Mitgliedern hat die alten deutschen Soldatentugenden treulich in der Zeit ihrer Verlästerung gewahrt und weitergegeben an die Kommenden, die nun im Dritten Reich wieder Waffen und Wehr tragen dürfen. Der Ring ist geschlossen durch lebendige Tradition, durch den Gedanken der Treue und Pflicht, der Kameradschaft und Einsatzbereitschaft für Volk und Reich.

Es ist ein stolzes Erbe, das der „Kyffhäuser“ wahrhaft weiterträgt. Die Fahnenübergabe an diesem herrlichen Herbstsonntag legte davon ein eindringliches Zeugnis ab. Die Fahne des sibirischen Regiments von Brüning, die andertausend Jahre vor der ältesten Kameradschaft des Bundes vorangeweht hatte, wurde in die Ehrenhalle des Denkmals auf dem Berg der Deutschen übergeführt. — Die Fahne von Wangert (Sommer) matrierte bei Mollwitz und Hohenfriedberg, bei Prag und Kolin, Leuthen und Zorndorf über den flammenden Grenadiere des großen Königs. Jetzt führt der Adler, zerstückt die Seite, steht die Fahne jetzt unter den Bannern aus den entrisenen Gebieten im Denkmalssturm. Zusammen mit den drei Fahnen aus dem Memelland, die ebenfalls übergeben wurden mit dem Spruch: „Die Fahne steht, wenn der Mann auch fällt.“ Eine von ihnen haben Kameraden vor kurzer Zeit über die Grenze gebracht, um sie dem Jauchz der Brauer zu entreißen. Einer hat sich das Fahnenstück um den Leib gebunden und ist mit ihm über die Memel geschwommen, und ein anderer hat den Schaft als Weichsel seines Wagens über die Grenze gebracht. Treue zur Fahne, die mehr ist als der Tod! Wie ein Schwur lag es über die Bergkuppe im Sonnenglanz: „Der Tag wird kommen, da den Memelländer Recht werden wird!“ War es wie ein Symbol, daß unten wie ein Vortuch der Nebel im Tal lag und dann die Sonne die Schwaden sieghaft durchdrach? — Das Lied vom guten Kameraden klingt auf, die Fahnen fliegen sich zum Gruß derer, die für des Reiches Freiheit und Ehre fielen und denen die Überlebenden und die Kommenden ein Mahmal setzten in der Ehrenhalle des Kyffhäuserdenkmals. Dann flattern die Fahnen wieder im Morgenwind und die Hymnen der Deutschen steigen als Schwur und Vekennnis in den Himmel.

Welt grüßt der Turm des Denkmals in das Tal der „Goldenen Aue“, hinüber zu den Hängen des Harzes und Thüringer Waldes. Schon in alter Zeit deutscher Kaiserherrlichkeit stand hier eine feste Burg „Rupöse“. Auf die Initiative des Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard, wird das System von drei Burgen ausgegraben. 3000 Kubikmeter Erde hat der Arbeitsdienst schon bewegt, das sind 60 Loren pro Tag. Deutsche Jugend erlebt hier deutsche Geschichte in der Anschauung! Es ist nicht nur ein Dienst an der Wissenschaft, der hier geleistet wird, sondern auch ein nationaler. Hier ist Grenzland, hier verließ einst die Grenze zwischen Slawen und Germanen, und die wissenschaftliche Forschung z. B. versucht den Nachweis zu erbringen, daß Hamburg und Magdeburg, Goslar und Weihen eigentlich Prag gehörten. Deutschlands junge Mannschaft erweist im Bunde mit der Spatenwissenschaft unter Führung des „Kyffhäuser“-Bundes, daß hier deutsches Blut und deutsche Kultur das Land erkämpft hat, kraft innerer Leistung und Kraft. Die jungen Soldaten des Friedens im Bunde mit den alten Soldaten des Krieges — gibt es einen schöneren Ausdruck für das gemeinsame Band der Liebe und Treue zu dem eigenen Reich?

Wie eine Malerpalette weiten sich die herbstlichen Wälder zu Füßen des Denkmals. Drüben liegt der Rasthof, ein altes Jagdschloß, daß der Bund mit viel Stolzgefühl und Kulturrempfinden als Erholungsheim für alte Kameraden eingerichtet hat. Ein Schloß nicht etwa für reiche Leute, sondern die liebsten Gäste sind Kameraden, die nichts besitzen und denen die Gelder für Fahrt und Aufenthalt vom Bunde aus zur Verfügung gestellt werden. Hier ist das Wort von der Soldatenkameradschaft keine hohle Phrase, sondern lebendige Tat, deutscher Sozialismus, schlicht und gerade, ohne viel Worte, aber mit dem „Herzen“, wie es unter Soldaten üblich ist.

Rächt nicht über die alten Soldaten! Sie haben ihre Pflicht getan in den Kriegen um des Reiches Kraft und

Nach Aufhebung der Waffensperre

Französische Waffen für Abessinien

Neue italienische Truppen für Ostafrika. — Der italienische Generalstabschef übernimmt den Oberbefehl.

Wie vom abessinischen Kriegsschauplatz verlautet, herrscht dort die Ruhe vor dem Sturm. Die Italiener sind mit dem Ausbau ihrer Stellung beschäftigt, während die Abessinier im Norden und vor allem in der Gegend von Harrar größere Truppenmengen zusammenziehen. Wie die englische Zeitung „Daily Telegraph“ berichtet, seien größere französische Munitionstransporte auf dem Wege nach Djibuti, die für Abessinien bestimmt seien und im ganzen 3000 Tonnen Munition, Maschinengewehre und Karabiner umfassen.

Nach einer Meldung der „Morningpost“ dauern auch die italienischen Truppentransporte durch den Suezkanal an. Acht italienische Dampfer trafen in Port Said ein, von denen vier 9000 Mann Soldaten und Arbeiter an Bord hatten. Die anderen waren mit Kriegsmaterial, Pferden und Automobilen beladen. In umgekehrter Richtung führen

zwei italienische Dampfer mit 600 Verwundeten aus der Schlacht bei Adua,

die nach dem Dodelanes gebracht werden. Auch andere englische Zeitungen berichten über italienische Verwundeten Transporte und meinen, daß offensichtlich die italienischen Verluste nicht ganz mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Wechsel im italienischen Oberbefehl.

Nachdem in Adua, um dessen Besitz fünf Tage und Nächte gekämpft wurde, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, General de Bono, bei einer Siegesfeier eine Triumpfparade abgenommen hat, überrascht die Nachricht, daß die Lage seines Oberbefehls gefährdet sei. Der italienische Generalstabschef, Marschall D'aglio, der sich bereits auf dem Wege nach Massaua befindet, soll den 69-jährigen General de Bono im Oberbefehl ablösen.

In diesem Zusammenhang interessiert die Nachricht, daß der italienische Frontkämpferführer, General Garibaldi, nach London reisen wird. Wie man aus Rom berichtet, soll Mussolini bereit sein, über die Beendigung des Krieges zu verhandeln. Die wirkliche Bedeutung des Sieges in Adua sei stark übertrieben worden, um nach außen Grund zu Verhandlungen zu haben.

Wie aus Harrar gemeldet wird, ist der Somalichäuptling Samatari mit 2000 Mann zu den Abessinern übergegangen,

um gegen die Italiener zu kämpfen. Nach einer Nachricht aus Adis Abeba sind sieben Somalichäuptlinge, die sich von den Italienern hatten lassen lassen, wegen Hochverrats gehängt worden. 250 Offiziere und Soldaten des abgefallenen Ras Debschas Guga seien auf die abessinische Seite zurückgekehrt, da sie ihrem Kaiser die Treue halten wollten.

Affum gefallen?

Die heilige Kaiserstadt Affum soll nach Ansicht italienischer Kreise von italienischen Truppen besetzt worden sein, ohne daß Kämpfe vor ihren Toren oder in der Stadt stattgefunden hätten. Affum mit seinen wichtigen Wallfahrtskirchen, ebenso die Verwaltungsgebäude und die

auch in der weiteren Umgebung befindlichen Klöster, sollen keinen Schaden genommen haben. Die heilige Stadt soll also nicht erobert worden sein, sondern sich freiwillig ergeben haben.

Von italienischer Seite wird behauptet, daß sich die Notabeln und die koptische Geistlichkeit der heiligen Stadt Affum in feierlichem Zug zum italienischen Kommando begeben hätten, um ihre Unterwerfung unter Italien zu erklären. Desgleichen seien aus der weiteren Umgebung von Affum zahlreiche Ortsälteste, Häuptlinge und Sendboten von Klöstern beim italienischen Kommando erschienen, um ebenfalls ihre Unterwerfung zu erklären.

Das italienische Oberkommando prüft, wie man in gleichen Kreisen vernimmt, zur Zeit die Möglichkeit, die Truppen des Gouverneurs von Ostige und der mit ihm übergetretenen Häuptlinge, insgesamt etwa 12000 Mann, entsprechend einem Wunsch des Guga, als Eingeborenenkorps unter italienischem Kommando zu organisieren und später gegen Abessinien einzusetzen. Bei den Kämpfen in der Umgebung von Adua seien 3500 Abessinier gefangen worden, die in einem besonderen Lager untergebracht sind und jetzt bei den Straßenarbeiten mithelfen.

Nach abessinischen Meldungen sollen in Richtung von Malale erneut italienische Fliegerangriffe erfolgt sein. Ein italienisches Geschwader soll über mehrere Ortshäuser Bomben abgeworfen haben, so auch über der Stadt Haugien. Zahlen über die Todesopfer liegen noch nicht vor. Zu den Gerüchten, wonach Haile Selassie Guga, der Kommandant von Malale, mit 40000 Soldaten zu den Italienern übergetreten sein soll, wird von maßgebenden abessinischen Kreisen nicht Stellung genommen. Andere Gerüchte behaupten, Guga sei verwundet und auf dem Weg nach Abdis Abeba.

Affum kampflos von den Italienern besetzt.

Die Einnahme Affums wird nach einer Meldung aus Adua im italienischen Hauptquartier bestätigt. Dem amtlichen Bericht zufolge begaben sich am Sonntagnachmittag die Priester und Äbte der dreizehn Klöster von Affum zu dem italienischen General Maravigna und sprachen ihm ihre Unterwerfung aus. Die Stadt befindet sich in italienischem Besitz, da in ihr keinerlei abessinische Streitkräfte zurückgelassen sind.

Fieberhafte Rüstungen in Ägypten.

Ausruf zur Hilfeleistung für Abessinien. Englische Tanks an der Tripolisgrenze.

Die Spannung in Ägypten, wie aus Kairo gemeldet wird, ist nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien weiter gewachsen. Der ägyptische Ausschuss zur Hilfeleistung für Abessinien ist mit einem Ausruf hervorgetreten, der von der Pflicht spricht, dem Nachbar „in seinem Verzweiflungskampf“ zu helfen. Der Ausruf ist vom Prinzen Omar Tuffan unterzeichnet. Prinz Omar Tuffan besitzt großes Ansehen in Ägypten und in anderen arabischen Ländern. Er gilt als aktiver Verfechter panarabischer und panislamischer Ideen. Seine Namensunterschrift gibt dem Ausruf einen besonderen Wert.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Ägypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amisstellern häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandria unterwegs. Allein diese Tatsache wird in ägyptischen politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen, daß

ernsthafte Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstünden.

Durch den Suezkanal sind bisher nach verschiedenen Schätzungen 270 000 bis 300 000 Italiener befördert worden. Die Truppentransporte nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang. In maßgebenden Kreisen Ägyptens beurteilt man die Lage heute so, daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden ist. Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer härter werdenden britischen Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüstet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit bereit und auf alles gefaßt zu sein.

Die täglichen britischen Manöver verschlingen, wie hier betont wird, eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Absichten für später kaum zu rechtfertigen wären.